

„Noch ist es Zeit, das Uebel zu heben; allein Sie müssen bald dazu thun, sonst wurzelt es tiefer, zerrüttet Ihnen das Hirn, und beschleunigt das Ende Ihres Lebens.“

Die Paar Worte, die der junge Mensch mit einer ernstern Gewisheit aussprach, als wäre sein Blick, durch die dreidrätige Nachtmütze bis in das feinste Zellengewebe des Gehirnmарkes gedrungen, schlugen beim Alten tief ein. Ein stechender Schmerz, der ihm in diesem Augenblicke durch die Zirbeldrüse fuhr, bestätigte die Wahrheit der ängstlichen Befürchtung. Herr Wunder hatte in seiner beständigen Einsamkeit, oft an den Tod gedacht, er behauptete bei sich im Stillen, ihn nie gescheut zu haben; nur jetzt, gerade jetzt kam ihm dieser knöcherne Sensenmann, erschrecklich ungelegen; die Staatspapiere hatten im Course nie mehr geschwankt, als eben jetzt. Es war in dieser Krisis unendlich viel damit zu machen. Diese, nur diese hätte Herr Wunder um jeden Preis gern abwarten mögen.

Er sah daher den jungen Todesboten sehr erschrocken an, und fragte kleinlaut, wie er so bestimmt seine Krankheit beurtheilen könne, und ob er sich vielleicht der Heilkunde befeisige.

„Ihr krankhafter Zustand liegt am Tage, Herr Nachbar,“ entgegnete der junge Aesculap mit zuversichtlichem Selbstvertrauen; „alle Symptome beurkunden ihn deutlich; zeigen Sie mir einmal die Zunge!“

Herr Wunder streckte das Instrumentchen, das noch keinem Menschen in der Welt etwas Gutes nachgeredet, und viel belogen und betrogen hatte, ein brabantier Viertel lang, dem jungen Nachbar entgegen, und dieser rief, die Bestätigung seiner Vermuthung vor Augen: „Da haben wir es ja, wie ich gleich dachte, alles mit Metallreiz dick belegt, fingerdick, sage ich Ihnen.“

„Mit Metallreiz?“ fragte Herr Wunder seinen Ohren kaum traugend.

„Wohl, verehrter Herr Nachbar,“ erwiderte der Angeblöckte, „denn wenn Sie zwei verschiedenartige Metalle mit einander in Berührung bringen, so wird durch diese Berührung ihr elektrisches Gleichgewicht aufgehoben, und das eine wird positiv, das andere negativ elektrisch. Verspüren Sie nicht — so einen, wie soll ich sagen, so einen metalligen Geschmack? So nach Gold, nach holländischen Randdukaten, oder nach altem, in einem polnischen Judenbeutel verwahrten Silber?“

Herr Wunder lepperte mit der Zunge an den Lippen, schnalzte solche einigemal auseinander, und gestand zu seinem eigenen Entsetzen, daß es ihm wie abgeschabtes Messing im Munde schmecke.

(Die Fortsetzung folgt.)

## S i n g e d i c h t e.

Von Carl Förster.

12.

P s e u d o - A m o r.

Streife vom Auge das Band, du kleiner, rothwangiger Bube!

Knaben und Mädchen entfliehn, sehen sie so dich verummmt! —

„Nicht doch! Schwesterlein sprach noch jüngst, ganz gleich ich dem Amor,

Und sie hätte mich so innig, recht inniglich lieb.“

## R ä t h s e l.

Drei Zeichen sind's, die nie veralten,  
Die Du vergebens suchst zum Worte zu gestalten,  
Wenn deren Form buchstäblich Dir erscheint;  
Doch, nimmst Du ihren Sinn, wie es gemeint,  
So werden sie zu tausenden sich mehren  
Und bis zur Ewigkeit, Unendliches gebären.

..... 8.

Auflösung des Räthfels in No. 120.  
Die Drangenbäume im Zwinger zu Dresden.

Anmerkungen.

Vordem Ballast und Künstlerholz —

„Die Geschichte der größten Drangeriebäume, die im Zwinger stehen ist vielleicht Wenigen bekannt. Einige hundert dieser Bäume, welche an Höhe und Stärke in Deutschland kaum ihres Gleichen haben dürften, stammen unmittelbar aus Afrika. Gebensireit und Ludwig, die nebst vier andern Gelehrten, auf König Augusts II. Kosten im Jahre 1731, eine wissenschaftliche Reise nach Afrika unternahmen und wilde Thiere für die königliche Menagerie mitbringen sollten, wußten daß der König gern drechselte. Sie ließen daher für diese Absicht ungefähr 400 an den Wurzeln und Aesten abgehauene Drangenstämme aus den tunesischen und tripolitanschen Wäldern als Ballast in die Schiffe laden. Der König fand sie so schön, daß er sie zum Treiben zu bringen wünschte. Nach vielen mühsamen Versuchen gelang es mit beinahe 300 Stücken. Von diesen befinden sich noch die meisten im Zwinger.“

Dresden und die umliegende Gegend. Erster Theil. S. 383.

Zwei Atlas-Riesen glozen stier —

Von den beiden einander gegenüberstehenden Portalen.

Wir tragen niemals eine Frucht —

Zur Schonung der Stämme und um sie immer dichter ins Laub treiben zu lassen, werden die Blüthen abgenommen.